

„Es soll swingen wie die Hölle“

Siggi Gerhard-Swingtett & Brass beim Fronleichnamfrühschoppen in der Tufa

Von unserer Mitarbeiterin
MARTINA WOLF

TRIER. Hochkarätiges servierte der Jazzclub Trier zum diesjährigen Fronleichnamfrühschoppen: Das Siggi Gerhard-Swingtett & Brass heizte den Besuchern auf der Tufa-Terrasse mit Swingstücken im Stil von Benny Goodman richtig ein. Und das getreu dem „Glaubensbekenntnis“ Duke Ellingtons: „Es soll swingen wie die Hölle“.

Anlass der hochkarätigen Veranstaltung war ein doppeltes Jubiläum. Sein 25-jähriges Bestehen feierte der Jazzclub mit der Verpflichtung der dienstältesten deutschen Jazz-Formation: Das Siggi Gerhard-Swingtett besteht seit 50 Jahren. Während des Krieges hatten die jungen Musiker heimlich Radio London gehört und sich von der Swing-Musik nachhaltig prägen lassen. In den 50er Jahren leistete das Dortmunder Ensemble zunächst Pionierarbeit für den Jazz hierzulande.

Schon bald entwickelte sich das Swingtett zu einer der bekanntesten Jazz-Formationen in Deutschland. Den drei Gründungsmitgliedern Siggi Gerhard, Hilbert Homberg und Theodor Sevin merkten die Jazzfreunde diese lange Zeit bei ihrem Auftritt in Trier nicht an. Mit verblüffendem Elan swingten sie, was das Zeug hielt. Dabei hatten sie den Vormittag drei großen Jazz-Komponisten gewidmet: George Gershwin, Cole Porter und Duke Ellington, deren Musik sie zum Teil in eigenen Arrangements einfallsreich aufbereitet hatten.

So warfen sie immer wieder Passagen bekannter Stücke ein, wie etwa „The Duke“ von Stevie Wonder während des „C-Jam Blues“ von Duke Ellington. Bei aller Professionalität der Musiker – fast alle spielen im Hauptberuf in anderen Orchestern – war vor allem der Spaß am gemeinsamen Jammen

deutlich zu spüren. Obwohl perfekt aufeinander eingespielt, überraschten sich die Band-Mitglieder immer wieder gegenseitig mit ihren Improvisationen. Allen voran Klarinettist Siggi Gerhard, der mit seinen virtuosen Soli Erinnerungen an Benny Goodman wachrief. Große Wirkung hatte die vor vier Jahren hinzugekommene Brass-Sektion: Trompeter Martin Auer und Posunist Erich Schilling ergänzten das Swingtett zum Bigband-Sound. Genauso harmonisch fügten sie sich als Trio mit dem Saxophon von Bandleader Siggi Gerhard

zusammen, wie etwa in der Dixie-Einlage in dem Stück „After you've gone“.

Aber auch in der ursprünglichen Swingtett-Besetzung mit Klarinette, Gitarre, Vibraphon, Klavier, Bass und Schlagzeug gab es einige Stücke zu hören. Bei aller 50er-Jahre-Nostalgie – und so amüsanten Zitaten wie „Kauf dir einen bunten Luftballon“ – klang das Swingtett nie verstaubt. Nicht zuletzt durch ihre „Söhne“, wie Gitarrist Homberg liebevoll die jüngeren Bandmitglieder nennt, seien „die alten Hasen“ jung geblieben. Der Jazzclub Trier hat mit dieser Art, sein

Jubiläum zu begehen, eine große Verbeugung vor den Wurzeln der Jazzmusik in Deutschland gemacht: „Lange Zeit wurde bei uns nur Free- und Modern Jazz gespielt“, erzählt der Vorsitzende Stefan Reinholz.

Jetzt werde das Angebot ausgewogener werden. Auch im Jubiläumsjahr steht die Musik im Vordergrund. Ideen gibt es genug. So soll der Live-Bar-Jazz auf den Domfreihof ausgeweitet werden. Auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen ist geplant. Reinholz: „Wir haben überhaupt keine Zeit zum Feiern.“ sw/jac



Heizte auf der Tufa-Terrasse ein das Siggi Gerhard-Swingtett & Brass

Foto: Martina Wolf